

system Leistungssport und Schule neben den Fußballschülern in der Eliteschule des Fußballs weitere talentierte junge SportlerInnen sowohl in ihren jeweiligen Sportarten zu fördern als auch eine Chance auf einen bestmöglichen Schulabschluss zu bieten. Ein frühzeitiges Scouting und Förderung bereits in fünf ausgewählten Kooperationsgrundschulen in Gelsenkirchen erhöht die Qualität und Quantität bei den letzten sportmotorischen Tests und erleichtert die Überführung von SchülerInnen zur NRW- Sportschule.

Bei erfolgreicher Aufnahme in einer der zwei Sportklassen erwartet die SchülerInnen fünf

Sportstunden in der Woche, aufgeteilt in drei Stunden im Klassenverbund und eine Doppelstunde in ausgewählten Kleingruppen in der jeweiligen Schwerpunktsportart Rudern, Judo, BMX und Leichtathletik. Bei Spitzensportlern kann ebenfalls ein- bis zweimal Vormittagstraining nach individueller Absprache mit dem Koordinator Jochen Wittor stattfinden. In diesem Zusammenhang entsteht bis zum 2. Schulhalbjahr 2024/25 eine neue und hochwertige Leichtathletikanlage direkt neben der Mehrfachturnhalle auf dem Schulgelände. Zudem ist mittelfristig die Ernennung zur Eliteschule des Fußballs für Mädchen anvisiert. Das Fun-

dament wurde bereits mit der Zusammenarbeit mit dem FC Schalke 04 angelegt, sodass die Qualität des Sportprofils durch verschiedene Bausteine in Gelsenkirchen in Zukunft weiter optimiert werden soll und Integration und Förderung weiterhin so auf allen Ebenen für „Alle“ trotz spezieller Begabtenförderung gelingen kann.

Weitere Informationen:

► <https://www.gesamtschule-berger-feld.de/>



Heterogenität und Potenzialentwicklung

Lernbüros in der Comenius-Gesamtschule Voerde

Kirsten Baumeister

Heterogenität ist ein Wort, das in der Bildungsdiskussion nicht mehr wegzudenken ist, wenn es um Schwierigkeiten bei der bestmöglichen Förderung von Schüler:innen, aber auch, wenn es um die Begründung von neuen Lehr- und Lernansätzen geht.

Lernbüros sind ein Konzept, das auch an vielen anderen Schulen erfolgreich umgesetzt wird, um den Schüler:innen in ihrer Potenzialentwicklung besser gerecht zu werden.

Die Lernenden entscheiden über den Lernprozess

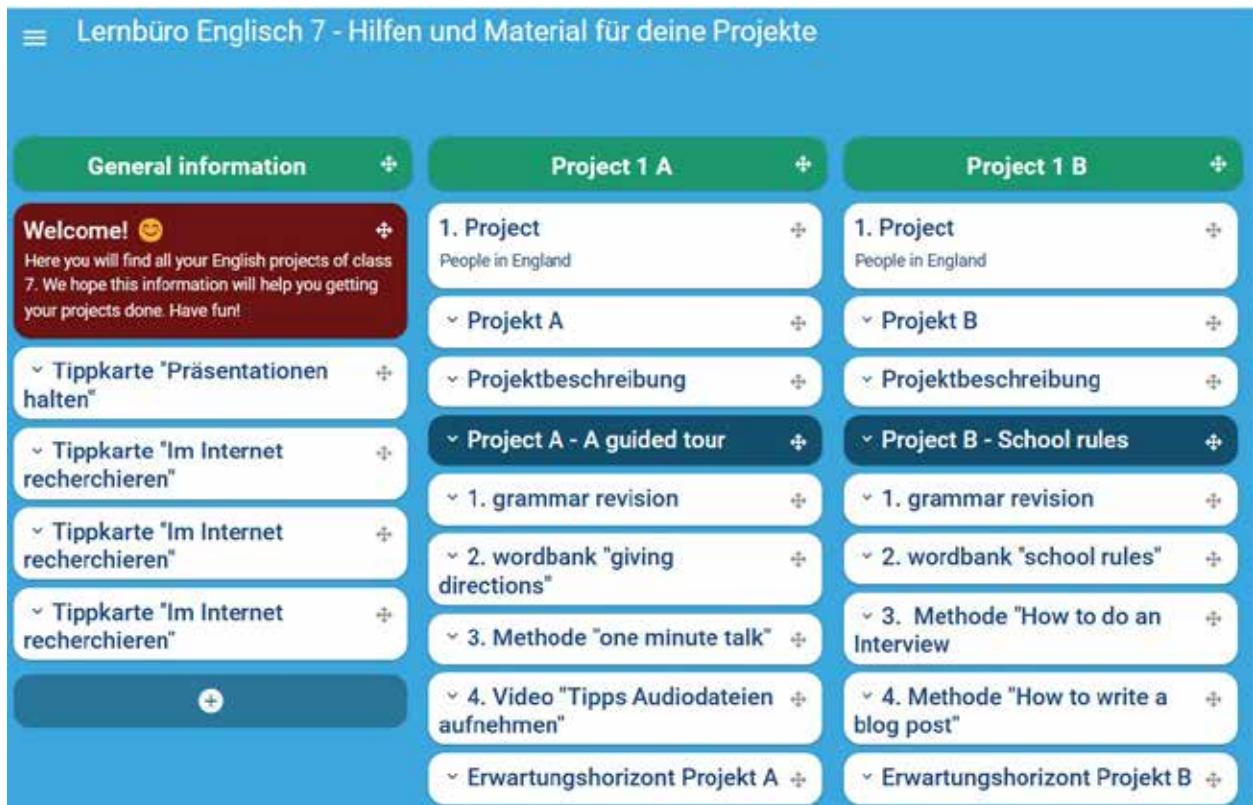
Unsere Lernbüros beziehen sich derzeit noch auf die Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch und sind darauf ausgelegt, der Heterogenität unserer Schüler:innen, sowohl im Hinblick auf die Leistungsniveaus als auch auf individuelle Lerntypen, gerecht zu werden. Dies gelingt durch projektartiges Arbeiten in folgender Schrittfolge:

Die Schüler:innen lernen in den Jahrgangsstufen 5 und 6 die Struktur der Lernbüros zunächst innerhalb des Klassenverbandes

kennen und entwickeln ihre Reflexionskompetenz – bezogen auf den eigenen Lernprozess und Feedbackgespräche.

Ab Jahrgangsstufe 7 – derzeit ist das System bis Jahrgang 9 ausgebaut – entscheiden die Schüler:innen, welches Lernbüro (D, M, oder E) sie dreimal in der Woche (zweimal eine Doppel-, einmal eine Einzelstunde – im Band für den ganzen Jahrgang) besuchen.

Die Schüler:innen bestimmen selbst, wie sie dabei vorgehen. So besuchen einige z. B. die



Fächer abwechselnd, während andere ihren Fokus zunächst auf ein fachbezogenes Projekt in einem Lernbüro legen, dieses abschließen, bevor sie sich dem nächsten widmen. In Austauschrunden mit Lehrkräften wird evaluiert, ob das Vorgehen dem Lernstand und Lerntyp entspricht und zum bestmöglichen Erfolg führt.

Wir legen Wert darauf, dass nicht Aufgaben schematisch „abgearbeitet“ werden. Deshalb verfolgen wir einen projektorientierten und deutlich prozessorientierteren Ansatz.

Das bedeutet, dass im Lernbüro ein produktorientiertes Projekt (z. B. ein Podcast, ein Lernspiel...) erstellt wird. Es gibt immer zwei Projekte zur Auswahl. Diese variieren in Sozial-

form, Methode und teils auch hinsichtlich des Schwerpunkts, um sowohl die Bandbreite der Lerntypen als auch die divergenten kognitiven wie fachlichen Kenntnisse berücksichtigen zu können. D. h. die Projekte sind so aufgebaut, dass unterschiedliche Leistungsniveaus berücksichtigt werden. Zudem wollen wir den Lernenden ermöglichen, individuelle Potenziale sowie Interessen einbringen und ausbauen zu können.

Doch wie gelingt das und vor allem, wie gestaltet sich bei aller

notwendigen Berücksichtigung des Lernenden als Individuum die Notengebung?

Reflexion und Notengebung

In **digitalen Taskcards** können die Schüler:innen Hilfestellungen (Erklärvideos, Internetseiten, Tippkarten zu Methoden...) ebenso einsehen wie den **Erwartungshorizont**. Bei der Benotung werden die individuelle Dokumentation der Projektplanung und der Lernprozess berücksichtigt. So wird bei der Präsentation der Projektergebnisse mit Hilfe von Leitfragen der Lernprozess reflektiert: „Wo gab es Schwier-

Wechsel der
Lehrerperspektive,
weg von der
klassischen
Lehrerrolle als
reiner Wissens-
vermittler hin
zum Berater,
Lerncoach

rigkeiten?“ „Was habe ich dazu-
gelernt?“ „Was mache ich beim
nächsten Mal anders?“ Auch
diese Reflexion findet Eingang
in die Endnote. Dabei sind die
Aspekte so gestaltet, dass die
individuelle Entwicklung berück-
sichtigt werden kann. Da
Teampartner:innen frei gewählt
werden, können z. B. auch Schüler:innen mit
dem Förderschwerpunkt Lernen
mit leistungsstarken Schüler:
innen ein Produkt gestalten.
Selbstverständlich wird das in
der Bewertung berücksichtigt:
zum einen durch die **individuelle
Dokumentation der Projektpla-
nung**, zum anderen durch die
vorgegebene **Fokussierung auf
den eigenen Lernprozess** in der
Phase der Präsentation.

Feedback durch Meilensteingespräche

Um sicherzustellen, dass die
Schüler:innen nicht erst am
Schluss mit einem nicht zufrieden-
stellenden Ergebnis konfrontiert
und damit demotiviert werden,
wird vor dem Beginn der
Produkterstellung ein **Meilen-
steingespräch** mit den betreu-
enden Lehrkräften geführt.

Dabei fokussiert das persön-
liche Gespräch auf den aktu-
ellen, individuellen Leistungs-
stand und die Schritte, die zum
Erstellen eines angemessenen
Produktes notwendig sind. Hier
werden spezifische Hilfestellun-
gen zur Vertiefung oder Motiva-
tionshilfen gegeben. Es kommt
vor, dass bisherige Ergebnisse

überarbeitet werden müssen.
Wichtig ist uns dabei aufzuzei-
gen, dass **Fehler Teil des Lern-
prozesses** sind und ohne sie ein
Fortschritt nur bedingt gelingen
kann.

Gleichzeitig ist durch die Task-
cards (z. B. durch Links, die tie-
fergehende Informationen ent-
halten) und den Austausch mit
den Lehrkräften sichergestellt,
dass alle Schüler:innen, gerade
auch leistungsstärkere, ihr Po-
tenzial ausschöpfen, sich weiter-
entwickeln, das Projekt proaktiv
ausgestalten und sich nicht mit
dem Minimum zufriedengeben.

Durch die schriftliche Doku-
mentation aller Arbeitsschritte,
auch des Meilensteingesprä-
ches, kann – basierend auf dem
individuellen Leistungsstand zu
Beginn des Projektes – der He-
terogenität der Schülerschaft
Rechnung getragen werden.

Neue Verantwortung für Lehrkräfte und Lernende

Selbstverständlich erfordert
diese Art des Lehr- und Lern-
prozesses ein **Umdenken der Lehr-
kräfte hinsichtlich der persön-
lichen Haltung und des eige-
nen Rollenverständnisses**. Das ist
aber nicht die einzige Herausfor-
derung, der sich Schule in die-
sem Zusammenhang, in einem
solchen Entwicklungsprozess,
einem Aufbrechen der tradier-
ten Strukturen, stellen muss.

Neben dem Wechsel der Lehrer-
perspektive, weg von der klassi-
schen Lehrerrolle als reiner Wis-
sensvermittler hin zum Berater,
Lerncoach... , stellen sich auch
neue Herausforderungen auf
Seiten der Schüler:innen: Das
Reflexionsvermögen der Schü-
ler:innen muss weitergehend

geschult werden, eine Erzie-
hung hin zur stärkeren Übernah-
me von Verantwortung für den
eigenen Lernprozess (z. B. „Wel-
che Hilfestellung in der Taskcard
hat für mich Relevanz?“) muss
erfolgen und ebenso eingeübt
werden, wie Fehler als legitimen
Teil des Lernprozesses zu sehen –
eine Einsicht, die durch die Erzie-
hung mit dem Rotstift in Schulen
systematisch abtrainiert wurde.

Weitergehende Perspektiven

Trotz der Herausforderungen –
neben dem Aufwand bei der
Erstellung der Projektpfade –
haben wir im Interesse unserer
heterogenen Schülerschaft wei-
tergehende Perspektiven, die
wir verfolgen:

- **Digitale Lernbüros** und damit
auch Schulung des Umgangs
mit digitalen Medien,
- **Erweiterung** des projekt- und
prozessorientierten Lernbü-
rokonzeptes in der Sekun-
darstufe I auf weitere Fächer
bzw. Fächergruppen,
- **Vernetzung mit dem Konzept
der Fachlernzeiten** (Wissens-
erwerb-fokussierung) in der
Oberstufe.

Weitere Informationen:

► <https://www.cge-voerde.de>

